

## Lingg, Hermann von: Die Phantasie vor Gericht (1862)

1 Schon lange war sie sehr verdächtig,  
2 Gekleidet ging sie wunderprächtig  
3 Und schweifte frei durch Wald und Flur;  
4 Man kam ihr endlich auf die Spur.  
5 Sie zogen aus mit Spieß und Stangen,  
6 Als gält' es einen Wolf zu fangen.  
7 »halt!« schrien sie, »freche Dirne du!« –  
8 Sie lachte nur dazu.  
9 Sie lachte nicht mehr, als ihr Stricke  
10 Die Hand umschnürt, in Weh zerschmolz  
11 Ihr trotzig Wort, und nur im Blicke  
12 Lag noch ein unbesiegter Stolz.

13 Gewöhnt, die Menschen zu beschenken,  
14 Erscheint – unmöglich fast zu denken –  
15 Die Phantasie nun vor Gericht.  
16 Zu Tod bleich ist ihr Angesicht. –  
17 Sie, ganz Empfindung und Gedanke,  
18 Steht zwischen Scherben vor der Schranke,  
19 Von allem Volke pöbelhaft  
20 Beschnüffelt und begafft.  
21 Was kann der Strenge sie erwidern,  
22 So grausam innerst bloßgelegt?  
23 Seht, unter Messern zum Zergliedern,  
24 Ein arm Geschöpf, das sich noch regt! –

25 Und auf der Bank der Übeltäter  
26 Befragt: Wo sind Sie her? – Vom Äther,  
27 Entgegnet sie. – Wie alt? – So alt,  
28 Wie eure Welt. – Ihr Unterhalt? –  
29 Ich lebe von dem Duft der Blume,  
30 Vom reinen edlen Menschentume,  
31 Ach dort, wohin mir nie bis jetzt

32 Verfolgung nachgesetzt. –  
33 Bekennen Sie sich schuldig? – Schuldig?  
34 Was ist das? Nie hört' ich dies Wort. –  
35 Die Richter werden ungeduldig  
36 Und schreiten gleich zur Klage fort.

37 Sie haben Aufruhr angestiftet,  
38 Den ruhigen Verstand vergiftet,  
39 Verbotnes Feuer angeschürt,  
40 Verlockt, betrogen und verführt. –  
41 O mehr noch, ruft sie; aber Richter  
42 Seid  
43 Ist sie – wie hoch mit einemma! –  
44 Entschwunden aus dem Saal.  
45 Still wird es in dem dumpfen Pferche,  
46 Doch vor den Fenstergittern singt  
47 Im Freien eine Frühlingslerche,  
48 Die jubelnd sich zum Äther schwingt.

(Textopus: Die Phantasie vor Gericht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33829>)